

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Mustr. Sonntags-
Blatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirth-
schaftliche Beilage**
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. B a b i
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 15.

22. Februar 1893.

Nächsten Donnerstag, den 23. Februar 1893,

Nachmittags 4 Uhr,

gelangen in der **Schmidt'schen Restauration** in Friedersdorf ein 60-gängiger, ziemlich neuer Bandmühlstuhl, 1 Kleiderlade, 1 Heckschneidkasten mit Sense, 1 Spinnrad, 1 Bettstelle, circa 1 Centner Heu und dergl. mehr, gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Pulsnik, den 21. Februar 1893.

Kunath, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung.

Laussnitzer Revier. — **Gasthof zum „schwarzen Adler“ in Königsbrück.**

Montag, den 27. Februar 1893, Vorm. 9 1/2 Uhr.

- 1 Birken Stamm v. 15 cm Mittenst.,
- 730 Kieferne und Fichtene Stämme v. 12–31 cm Mittenst.
- 1 Buchenes Nutzstück v. 33 cm Mittenst.,
- 6280 Kieferne und Fichtene Klötzer v. 12–42 cm Oberst.,
- 57 „ „ Stangenklötzer „ 11 „ „
- 784 Fichtene und tannene Derbstangen v. 8–15 cm Unterst.,
- 2235 „ „ „ Reisklötzer „ 4–7 „ „
- 100 Nm. weiche Brennscheite,
- 263 „ „ Brennküppel,
- 87 „ „ Nester.

Königl. Forstrevierverwaltung **Pulsnik** und Königl. Forstrentamt **Moritzburg**, am 10. Februar 1893.
Schmann. Mittelbach.

Der Befähigungs-Nachweis

hat im Reichstag sein 15-jähriges Jubiläum gefeiert. Seine Einführung ist abermals beschlossen worden. Daß dies bereits zum vierten Male geschehen ist, macht den Befähigungs-Nachweis an sich vielleicht interessanter, seine Einführung zur Zeit indessen keineswegs wahrscheinlicher, da die Annahme besteht, daß die Regierung der wiederholten Annahme die wiederholte Ablehnung folgen lassen wird.

In Handwerker-Kreisen hofft man indessen auf eine endliche Berücksichtigung dieser Forderung, wenn zunächst die Antragsteller eine Aenderung ihrer bisherigen Taktik vornehmen.

Der Befähigungs-Nachweis ist nämlich bislang im Grunde genommen lediglich Mittel zum Zweck gewesen, indem er im Sinne seiner heutigen Verfechter eine Befähigung der Gewerbetreibenden vorbereiten soll. Unseres Erachtens ist es aber richtiger, den Befähigungsnachweis zum Selbstzweck zu machen, ihn zu spezialisieren, und seine Einzelforderungen nach und nach durchzudrücken.

Um das zu verstehen, ist es notwendig, daß man sich über das Wesen des Befähigungsnachweises sowohl wie über die von ihm zu erwartende Wirkung klar wird.

Der Befähigungs-Nachweis umfaßt drei Forderungen, die in ihrer Gesamtheit von einschneidender Bedeutung sind und von denen diejenige des Nachweises der technischen Befähigung des Meister-Kandidaten, unserer Ansicht nach noch nicht einmal die werthvollste ist.

Betrachtet man diese Forderung nämlich unter dem Gesichtswinkel der heutigen Gewerbeordnung, so würde sich ein werthvoller Schutz des Handwerks kaum daraus ergeben; schon deshalb nicht, weil der Befähigungsnachweis sich nicht auf Fabrik-Betriebe erstrecken soll, und ganz abgesehen von der beliebigen Unterscheidung von Fabrik-Betrieb und Handwerksbetrieb, dieser Nachweis, sofern er nicht die Konkurrenz der Großindustrie beschneidet, bedeutend an Werth verliert.

Gerade diese Konkurrenz aber, soweit sie illegitim ist, wenn wir diesen Ausdruck gebrauchen dürfen, soll durch den Befähigungs-Nachweis getroffen werden, wie aus der zweiten Forderung: eine Altersgrenze für die selbstständig werden wollenen Handwerker zu schaffen, deutlich genug hervorgeht. Zum Befähigungs-Nachweis zugelassen werden nämlich nur diejenigen Handwerker, die den Nachweis einer richtig zurückgelegten Lehrzeit und einer fünfjährigen Gesellen oder Wanderzeit beizubringen vermögen. Sehen wir den Beginn der Lehrzeit in das 14. Lebensjahr fallend, so ergibt sich bei vierjähriger Lehrzeit, unter Hinzurechnung einer fünfjährigen Gesellenzeit das 23. Jahr. Mit 23 Jahren soll also ein Handwerker selbstständig werden dürfen. Rückficht auf eine dazwischenfallende Soldatenzeit ist nicht genommen, braucht unseres Erachtens auch nicht genommen zu werden, da die Forderung, ein Handwerker

müsse, um selbstständig werden zu können, das 23. Lebensjahr erreicht haben, doch wahrlich bescheiden genug ist.

Unsere Reichsgewerbeordnung sagt nur, daß Jedermann der Betrieb eines Gewerbes gestattet ist. Nach dieser Fassung ist es also einem aus der Lehre entlaufenen Jungen gestattet, sich sofort selbstständig zu machen, und dieses stillschweigende Zugeständniß ist es ja eben, was von unseren „jüdischen Mitbürgern“, die nun einmal, es läßt sich durchaus nichts dagegen einwenden, die gefährlichsten Konkurrenten des Handwerkerstandes, überhaupt des ehrlichen Gewerbes sind, in einer Weise ausgenutzt wird, die allen Gesetzen der Sittlichkeit Hohn spricht.

Das ist es aber nicht allein, was uns die Forderung einer Altersgrenze sympathisch erscheinen läßt. Durch das *laissez faire, laissez passer* werden viele Handwerker selbstständig, ehe sie die nöthigen Mittel und die nöthige Erfahrung besitzen, die nun einmal zur Schaffung einer selbstständigen Existenz gehören.

„Gelegenheit macht Diebe“. Dieser Wahrspruch ist kaum treffender anzuwenden als hier. Zu dem Vernichtungskampf der Großen gegen die Kleinen gesellt sich außerdem noch ein Vernichtungskampf der Kleinen untereinander, und zwischen diesen Mühlsteinen wird manche solide Existenz zu Pulver zerrieben, während die unglücklichen Ueberbleibsel unselbstbar dem Proletariat anheimfallen und diejenige Gesellschaftsklasse verstärken helfen, die die soziale Revolution auf ihre Fahne geschrieben hat. An dieser unerbittlichen Logik der Thatsachen wird die ganze liberale Theoretiker-Weisheit zu Schanden.

Der dritte, schon genannte Punkt des Befähigungs-Nachweises, ist die Forderung einer richtig zurückgelegten Lehrzeit, entsprechend der richtigen Grund-Anschauung, daß nur aus einem gefunden Lehrverhältniß ein gesunder Gesellenstand hervorgehen und wiederum allein aus letzterem ein gesunder Meisterstand sich entwickeln kann.

Man sieht daraus, daß sich in der Zergliederung des Befähigungsnachweises erst sein wahrer Werth erkennen läßt. Man sollte deshalb auch diejenigen Klugheitsgründe berücksichtigen, die dazu rathen, nach und nach das zu fordern, was man auf einmal nicht bewilligt erhält.

Steter Tropfen höhlt den Stein.

In ganz Deutschland erhebt sich ein wachsender Widerstand gegen die verwirrende manchesterliche Gewerbepolitik. Einstweilen ist dieser Widerstand im Verhältniß zu der Macht des Liberalismus nur noch einem Lüftchen vergleichbar. Aber bei einer klugen und geschickten Taktik des Mittelstandes wird er in absehbarer Zeit zum Sturm werden, der die manchesterliche Lehre vom „freien Spiel der Kräfte“ wie leere Spreu vor sich herfegt.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß bei Trauungen und Begräbnissen Ehrenbezeu-

gungen durch Gesang oder Musik stattgefunden haben, ohne daß vorher bei den amtierenden Herren Geistlichen um Erlaubniß hierzu nachgesehen worden wäre. Es ist nun im Kirchenvorstande beschlossen worden, die Gemeindeglieder darauf aufmerksam zu machen, daß zu derartigen Kundgebungen unbedingt und rechtzeitig vorher die Erlaubniß des Pfarramtes eingeholt bez. dasselbe benachrichtigt werden müsse.

Der Gesangverein „Liederkranz“ im benachbarten Dorn veranstaltet nächsten Sonntag im Saale des Gasthofs „zur König Albert-Eiche“ ein öffentliches Gesangs-Concert. Das uns vorliegende Programm enthält u. A. auch humoristische Vorträge und wird die Besucher dieses Concertes gewiß in jeder Weise befriedigen.

Am Sonnabend hatten sich in Bautzen im Hotel Laue, einberufen durch eine Anzahl der bekanntesten und hervorragendsten Landwirthe der Bautzener Gegend, eine stattliche Anzahl von Groß- und Kleingrundbesitzern zusammengefunden, es waren wohl über 500, um Stellung zu nehmen zur Bildung einer neuen rein wirtschaftlichen Partei, welche in erster Linie die Interessen der Landwirtschaft, sowie des Gewerbes und Handels vertreten soll, ohne eine besondere politische Stellung einzunehmen. Zum Schluß der Sitzung nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die heute in Bautzen versammelten Landwirthe und Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine der Oberlausitz erklären sich mit den in dem Aufruf: „Eine Frage an die Regierung! — Eine Mahnung an die deutschen Landwirthe!“ ausgesprochenen Ansichten und Zielen vollständig einverstanden und beschließen demgemäß: an der Gründung eines ganz Deutschland umfassenden Wirthschaftsvereins im Februar in Berlin, durch Delegierte theil zu nehmen.“

Zur Warnung für Simulanten sei mitgetheilt, daß vor kurzer Zeit ein Mitglied einer Krankenkasse in Zittau, welches unter dem Vorgeben, erwerbsunfähig zu sein, für eine Woche Krankengeld erhob, thatsächlich aber gearbeitet hatte, wegen Betrugs zu einer Woche Gefängniß und zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt worden ist.

Nach einer Entscheidung des Kgl. Oberlandesgerichts werden Statterniere als zur Kategorie der Auspielungen z. gehörig betrachtet und bedürfen der polizeilichen Genehmigung.

Der König hat die erforderliche allerhöchste Genehmigung erteilt, daß das für den Sommer geplante 6. deutsche Bundesfest im Königl. Großen Garten zu Dresden abgehalten werden darf. Von verschiedenen Klubs sind übrigens Anträge eingegangen, das Bundesfest diesmal wegen der Cholera-Gefahr auf das nächste Jahr zu verschieben.

Am Montag Nachmittag ist in Dresden ein 67 Jahre alter Dachdeckermeister vom Dache eines



4 Stock hohen Hauses in der Ludwigstraße herabgestürzt und infolge eines Schädelbruches sofort tot gewesen. Der Verunglückte war auf ein am Firste des Daches angebrachtes Laufbrett gestiegen, um die entstandenen Schäden besser überblicken zu können. Hierbei ist er ausgeglitten.

Auf der Elbe haben Eisgang und Hochwasser einen günstigen Verlauf genommen und ist alle Gefahr vorüber, so daß die Hochwasserbeobachtungsstationen wieder aufgehoben worden sind. Nur in Böhmen steht an der Moldaunmündung noch immer ein großer Eisschub fest, da das zur Aushebung desselben erforderliche Wasser fehlt. Es wird jedoch angenommen, daß durch den Abgang dieses Eises eine Gefahr nicht entstehen wird.

Das 40jährige Stadtverordneten-Jubiläum beging am 17. Februar der Vorsteher des Dresdner Stadtverordneten-Kollegiums Geh. Hofrath Ackermann. Derselbe hat dem letzteren während des genannten Zeitraumes ohne Unterbrechung angehört. Seitens des Stadtrathes ging dem Jubilar ein Glückwunsch-Schreiben zu. Die Stadtverordneten haben ihren Vorsteher, der am Jubiläumstage im Reichstage weilte, durch eine aus den beiden Bizevorstehern Herren Hofrath Dr. Osterloh und Hofrath Damm, sowie Herrn Stadtverordneten Gottschall bestehende Deputation beglückwünscht und ihm eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht.

Eines plötzlichen Todes starb dieser Tage der Fabrikarbeiter Th. Schulze in Sebnitz, indem ihm durch Niesen eine Ader im Kopfe sprang, infolgedessen er in wenigen Minuten durch innere Verblutung aus der Mitte der Seinigen gerissen wurde.

Der Candidat der Medizin Balack, welcher im November in Leipzig die approbirten Arzt-Premien im Pistoletenduell löbete, wurde vom Schwurgericht zu 2 Jahren 6 Monaten Festungshaft verurtheilt. Der Carcellträger erhielt eine Woche Zuerkannt.

Der Urheber des Leipziger Brandunglücks, der Weinhändler Krechmar, hieß in Freundeskreisen außer „Champagner-Mar“ schon längst „Godel-Mar“, denn seine höchste Freude bestand darin, anderen Feuerwerks-Zigarren, die nie bei ihm fehlten, zu schenken. Oft schon hat er bittere Erfahrungen damit gemacht, ohne von seiner Gewohnheit zu lassen. So beispielsweise vor längerer Zeit in der „Europäischen Börsehalle“, wo er in einem Kreise handfester Turner sein Spiel mit einer Feuerwerks-Zigarre getrieben hatte. Als die Funken sprühten, wurde er von kräftigen Fäusten gepackt und weiblich durchgeprügelt. Leider hat diese Lehre nicht geholfen.

Für die demnächstige deutsch-nationale Geflügel-ausstellung in Leipzig hat der hohe Protektor des Leipziger Geflügelzüchtervereins, Prinz Johann Georg, als Ehrengabe einen kostbaren silbernen, inwendig vergoldeten Pokal zugesichert. Prinz Hermann zu Schaumburg-Lippe, ein eifriger Förderer der Geflügelzucht, welcher die besten Thiere seines großartigen Geflügelbestandes in Leipzig zur Schau stellen wird, hat als Ehrenpreis ein Duzend silberne Löffel auf Nutzgeflügel gestiftet. Das Staatsministerium hat zum Ankauf werthvoller Ehrengaben die Summe von 300 Mark für die erste nationale Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Dem Gasthof zum Stern in Riesa ist durch Rathschluß die Konzession entzogen worden. Der Wirth Brennecke hat sein Kellnerinnenlokal zu einer sogenannten Animerkneipe gemacht. Als nun Anfang voriger Woche ein Reisender und ein Bauer aus Zeithain, die von den Kellnerinnen in die „Weinstube“ gelockt worden waren, für Wein 55 Mark bezahlen sollten, weigerten sie sich, diese unverschämte Forderung anzuerkennen. Der Reisende verbißte, auf den Bauer schlug der Wirth mit einem Stiefel ein. Der geängstete Dörfler war offenbar derartiger Vagabunden nicht gewachsen und unterschrieb einen auf 55 Mark lautenden Wechsel.

In Leitersheim bei Grimmitzschau ertrank am Sonnabend Nachmittag der 8 Jahre alte Schulknabe Albert Döbler. Eine Eisscholle, welche am Ufer angeschwemmt war, wollte der Verunglückte in das Wasser stoßen, wobei er aber ausglitt und in das Wasser stürzte. Trotz der eifrigsten Bemühungen ist die Leiche des Knaben bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. — Desgleichen ertrank dieser Tage der 51jährige Backer Helfer in Grimmitzschau in der Pleiße.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der bekannte Berliner Bankier Gerson von Bleichroeder ist am Sonntag Nachmittag gestorben. Bleichroeder war am 22. Dezember 1822 geboren, er begründete den Ruf des Bankhauses G. Bleichroeder, und nahm u. A. in hervorragender Weise an den Verhandlungen über die im Jahre 1871 von Frankreich zu zahlende Kriegsschuldigung Theil. Er war bekanntlich auch des Fürsten Bismarck Vertrauensmann in allen Finanzsachen.

Berlin. Im Deutschen Reichstag am 17. Februar 1893 äußerte sich Reichskanzler Graf Caprivi: Die verbündeten Regierungen beabsichtigen nicht, mit Rußland einen Vertrag über die Vieheinfuhr abzuschließen. Meine Herren! Ich habe nochmals das Wort ergriffen, um Ihnen meinen Standpunkt zu der Debatte der letzten Tage am Schluß derselben klarzulegen. Es ist doch auffällig, daß diese Debatte gleichzeitig mit der im preußischen Abgeordnetenhaus entbrannt ist, während sich Morgen hier in Berlin ein neuer Bund der Landwirthe bilden soll. Aus dem Ton, der namentlich im anderen Hause angeschlagen wurde, erkenne ich recht wohl den Ernst der Bewegung. Gegen den russischen Handelsvertrag kann sich diese Bewegung nicht allein richten, denn der Vertrag ist noch ein Embryo, sie richtet sich also gegen die Regierung und läuft vielleicht darauf hinaus, dieselbe zu stürzen. Die Reichsregierung und die preußische Regierung haben ihr Interesse für die Landwirtschaft stets befestigt, so noch jüngst bei der preußischen Steuerreform, die doch

wahrlich nicht zum Schaden der Landwirtschaft ist. Sie sagen nun zwar, Sie haben Vertrauen zu der Regierung, aber Sie stellen trotzdem eine Reihe von Forderungen, deren Erfüllung größtentheils gar nicht in der Macht der Regierung liegt. Wir können England nicht zwingen, zum Bimetallismus überzugehen, wir können die Arbeiter nicht zwingen, Arbeit zu suchen, wo sie dieselbe nicht mit Vortheil finden zu können glauben. Formulirte Anträge sind auch gar nicht hier eingebracht. Solche beständige Klagen, wie sie geführt werden, sind aber wahrlich nicht zum Vortheil des Landes. Ich bin gewiß auch konservativ, doch fragt sich nur, wie man das Wort versteht. Ich für meine Person habe die Empfindung, daß die politischen Grundsätze stark von den wirtschaftlichen überwuchert werden. Ich bin konservativ in dem Sinne, daß das staatsverhaltende Element im Staate auch wirklich gestärkt werden muß. Ich bin aber kein Agrarier. Der Abg. von Kardorff hat die Landwirtschaft als die Wurzel des Staates bezeichnet, die man mit guter Erde bedecken muß. Aber woher die gute Erde nehmen? Wir können den Staat nicht agrarisch ändern, ohne in absehbarer Zeit zu schweren Katastrophen zu kommen. Im Staate darf der Egoismus nicht überwuchern. Die Regierung wird jeden Besitz schützen, sie hat aber auch die Pflicht der Fürsorge für die Besitzlosen. Ich sehe in der heutigen Bewegung eine große Gefahr für Staat und Gesellschaft und habe das schon früher, als ich über den Antijemittismus sprach, gesagt. Haben die Männer, welche diese Geister wachriefen, die Macht, sie zu bannen? Ahnen sie denn, wohin die Dinge gehen? Es liegt stets eine große Gefahr in der Aufreizung der Besitzlosen gegen die Besitzenden. Hätte ich die Ueberzeugung, daß ich dem Lande damit nützen könnte, so würde ich die schwere Bürde meines Amtes sofort niederlegen. Aber ich thue es nicht, weil ein Wechsel in dieser Stelle zu bedenklichen Erschütterungen führt, ich thue es nicht aus Interesse für Kaiser und Reich. Wir gehen schweren Tagen entgegen, in welchen Festigkeit der Regierung das unbedingte Erforderniß ist. Ein Mann über Bord begibt wenig, es handelt sich aber um das Schiff, auf dem die deutsche Flagge weht. (Beifall)

An den Kaiser hatten die Windmüller von Potsdam und Umgebung kürz ich eine Eingabe gerichtet und um fernere Belassung des Mahlens des Mehles für die Potsdamer Garnison gebeten, das ihnen vom 1. April ab in Folge der Errichtung einer Militär-Dampfmühle in Berlin entzogen werden sollte. Den Bittstellern ist nun eröffnet worden, daß sie bis auf Weiteres das Mehl für die Potsdamer Garnison weiter liefern könnten.

Die deutsche Turnerschaft hat von dem nordamerikanischen Turnerbunde eine äußerst herzliche Einladung zu dessen 26. Turnertage erhalten, welches vom 21. bis 26. Juli dieses Jahres in Milwaukee im Staate Wisconsin stattfindet. Die Einladung schließt mit den Worten: „Es ist Euch allen bekannt, daß die große Weltausstellung zu derselben Zeit in Chicago stattfindet und so kann Euer Besuch unseres Festes mit dem der Weltausstellung verbunden und doppelt genüßreich gestaltet werden. Darum, werthe Turner, auf nach Chicago und Milwaukee! Beweist durch Eure Gegenwart, daß das Motto: „Mens sana in corpore sano“ (Gesunde Seele in gesundem Körper) für alle Nationen dieselbe Bedeutung hat.“

Tief blicken läßt die Meldung der „Köblz. Volksztg.“: Ein Beweis, wie wohlthunend die Karnevalskluft auf gewisse Kranke einwirkt, ist die Thatfache, daß sich am Sonnabend Nachmittag vor Fastnacht auf der Ortskrankenpflege 34 Mitglieder noch rasch haben gesund schreiben lassen, um bei der Karnevalsfest nicht zurückzubleiben.

Strehlen in Schlesien, 18. Januar. Dieser Tage kam vor dem hiesigen Schöffengericht eine Beleidigungsklage zur Verhandlung, die das weiteste Interesse für sich in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Im vorigen Jahre fand eine Gerichts-Verhandlung gegen einen hiesigen Juden Namens Prinz, wegen Verbreitung eines die hiesigen Deutsch-Sozialen beleidigenden Flugblattes statt. In der Verhandlung erging sich der Verteidiger des Prinz, der jüdische Rechtsanwält Schreiber, in Ausdrücken, durch die sich der Vorsitzende des deutsch-sozialen Vereins Strehlen, der Buchhändler Ulm, derartig verletzt fühlte, daß er Schreiber wegen Beleidigung verklagte. Dieser Tage wurde nun Rechtsanwält Schreiber von dem hiesigen Schöffengericht zu 60 Mark verurtheilt. Ferner wurde dem Kläger auch das Recht zugesprochen, auf Kosten des Verurtheilten das Urtheil in der „Strehleener Zeitung“ und im „Stadtblatt“ zu veröffentlichen. So viel uns bekannt ist, ist das der erste Fall einer Verurtheilung wegen Beleidigung durch jüdische Anwälte vor Gericht. Hoffentlich bleibt der Fall nicht ohne Nachfolge. (Deutsche Ostmark.)

Die polizeilichen Feststellungen in der Leichensachen Mordfalle in Berlin lassen in einen tiefen Abgrund blicken. Der jugendliche Mörder Paul Schmidt ist fast noch ein Knabe, der im November vorigen Jahres sein 15. Lebensjahr vollendete. Die Eltern, die Tischler Schmidt'schen Eheleute, sind anscheinend ordentliche Leute. Paul Schmidt ist aber schon wegen Diebstahls verurtheilt. Er hat sich in letzter Zeit arbeitslos umhergetrieben und, wie er selbst angibt, schon im Januar den Plan gefaßt, die L. umzubringen und zu berauben. Er war, da seine Eltern früher im Nebenhause wohnten, mit der Vertlichkeit und den Verhältnissen der L. bekannt geworden. Im Januar hat er bereits längere Zeit vor der Thür gestanden, aber keinen günstigen Zeitpunkt zur Ausführung des verbrecherischen Vorhabens gefunden. Am 1. d. M. hatte er auch erst kurze Zeit aufgepaßt. Da der Keller leer blieb, ging er hinein und stellte die Klingel ab. In der Kollammer ergriff er ein Mangelholz und stellte sich hinter die Thür, die die Kollammer mit der Stube verbindet. Um das Opfer in die Kollammer zu locken, stieß er mit dem Holze einige Male auf den Fußboden, die Frau öffnete die Thür, und als sie daselbst erschien, erhielt sie einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß sie zusammenbrach und das sie begleitende Kind mit umriß. Da das Kind schrie, versetzte Sch. auch ihm einen Schlag und wandte sich dann der Kommode zu, worin das Geld

aufbewahrt wurde. Da er sie nicht öffnen konnte, zertrümmerte er den Deckel. Es ist fast unbegreiflich, daß diese Schläge in der Wohnung oberhalb des Kellers nicht gehört wurden. Nachdem er Uhr und Kette und 150 Mark zu sich genommen hatte, bemerkte er, daß Frau L. noch lebte. Er nahm nun ein Messer und versetzte ihr einen Stich in den Hals; dann verließ er den Thatort.

Der Dneis und Altlaubanfluß in Schlesien sind aus den Ufern getreten und haben die anliegenden Niederungen überschwemmt. — In Hoyer'swerda ist die Elster ausgefrennt. Das Schulhaus steht unter Wasser. — Bei Priebus zerstörte die Reize die Jobstiger Fahrbrücke, so daß der Frachtverkehr zwischen Sagan, Rothenburg und Görlitz gehemmt ist. — Auch bei der Oder besteht Hochwasser- und Ueberschwemmungsgefahr. Der Schaden dürfte recht groß werden.

Oesterreich-Ungarn. General von Voë, der beauftragt ist, dem Papste die Glückwünsche Sr. Majestät des deutschen Kaisers zum Bischofsjubiläum zu überbringen, ist hier eingetroffen. Derselbe stattete heute in Begleitung des Majors von Hausmann dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab.

Amerika. New-York. Ein Wirbelsturm vernichtete einen großen Theil der japanischen Fischerflotte. Im chinesischen Meer sind über 100 Fahrzeuge untergegangen, einige 500 Fischer sind umgekommen.

Bermischtes.

* Ueber den heilsamen Einfluß des Singens und des lauten Sprechens auf den Körper und das Gemüth des Menschen schreibt die „Sanitätswoche“ Folgendes: „Ein köstlicher Arzt wandte die Aufmerksamkeit des Publikums auf den Nutzen des Gesanges und des lauten Redens für den Menschen. So war z. B. der berühmte Naturforscher Cuvier in seiner Jugend schwindsüchtig. Als er Professor geworden und damit Anstrengungen der Stimme selbstverständlich wurden, stellte sich seine Gesundheit her. Der bekannte englische Philosoph Brown hielt durch öffentliche Vorträge die Entwicklung seiner Schwindsucht viele Jahre hindurch auf. Das laute Reden trägt wahrscheinlich viel dazu bei, daß die Geistlichen ein hohes Alter erreichen. Auch das Singen ist eine treffliche Anstrengung und bildet das beste Mittel, um junge Leute vor Brustkrankheiten zu bewahren, weil es zum Tiefathmen nöthigt und den Blutkreislauf in den Lungen verstärkt. Ein großer Theil hervorragender Sänger und Sängerinnen, die ihre Gesundheit nicht durch eine unvorsichtige Lebensweise untergraben, waren langlebig. Das beste Kräftigungsmittel der Brust ist nächst Rede und Gesang — ein fröhliches Gelächter. Alles das gilt aber hauptsächlich für eine noch gänzlich gesunde Brust bei Abwesenheit hereditärer Krankheitsbelastung!“ Und im 4. Heft der Zeitschrift „die Gesellschaft“ ist zu lesen: „Der Gesang ist eine der gesündesten Thätigkeiten des Menschen, die es giebt, ja vielleicht die gesündeste, aus dem Grunde nämlich, weil in ihm Seele und Körper auf gleiche Weise ihre Genüge finden. Die Seele ist beschwert von einem reichen Empfindungsleben; sie sucht sich dessen zu entledigen, dies aber geschieht, indem der Körper im Gesange ausathmet die Last der Seele. Hierbei erweitert sich die Brust, hierbei dehnen sich die Lungen und erhalten alle Organe Platz und Raum.“ Es wird also hiermit bestätigt, was bereits früher über den wohlthätigen Einfluß des Singens auf den menschlichen Körper gesagt worden ist.

* Die Hörnchen, welche in vielen Orten als Kaffeegebäck genossen werden, sind eine Erinnerung an den 12. September 1683, den Siegestag über den Halbmond des Islan. Die laute Freude über die glückliche Befiegung des Kara Mustapha gab Wiener Bäcker den Gedanken ein, den Halbmond essen zu lassen, deshalb machten sie vom Jahre 1683 ab halbmondförmige Brote, die ihre zeitgemäße Bedeutung durch 200 Jahre noch lebendig erhalten haben.

* Eine nette Wirthschaft scheint, so schreibt die „Post“ noch immer in der sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei zu herrschen. In der letzten Generalversammlung wurden gegen die Vorstandsmitglieder Beschuldigungen der schwersten Art erhoben. Bei der Einrichtung der Bäckerei in der Tiefenbachstraße in Berlin hätten für 2000 Mark Belege gefehlt. Einem Mehlhändler sollen 4000 Sack im Werthe von 1200 Mark überliefert sein, während nur über 700 Mark Quittung vorhanden ist. Ueber gezahlte 1000 Mark, die nach den Büchern derselbe Mehlhändler erhalten haben soll, fehlt die Quittung überhaupt und der Mehlhändler will eidlich bekunden, daß er das Geld nicht erhalten habe. Von Filialen sollen 800 Mark und 205 Mark eingegangen sein, die nicht gebucht sind. Der neu angestellte Buchhalter bezeichnet die Buchführung als sehr unregelmäßig und unfotrollierbar. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Angelegenheit prüfen soll.

* Die Lebensgeschichte eines Mörders. Wenn ein Mörder ergriffen und überführt wird, dann dreht sich die Diskussion weiter Kreise um die Frage, was wird mit ihm geschehen, wird er geköpft oder zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt werden? Ist der Mörder aber noch so jung, daß er zurzeit das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, dann lautet die zur Diskussion stehende Frage so: „Was wird aus dem Menschen werden, wenn er seine höchstens 15 Jahre Gefängniß verbüßt hat und wieder in Freiheit gesetzt wird?“ Gegenwärtig ist diese Frage wieder aktuell. Es dürfte daher interessiren, daß im Osten Berlins ein Mann wohnt, dem es keiner ansieht, daß er ein Beispiel für die Besserungsfähigkeit schwerer Verbrecher ist. Es sind 25-30 Jahre her, daß in Berlin ein Schneidermeister durch seinen Gefellen ermordet wurde. Der Gefelle war noch im jugendlichen Alter, er wurde mit 15 Jahren Gefängniß bestraft und hat diese Strafe verbüßt. Als er wieder in die Freiheit trat, brachte er eine verhältnißmäßig große Summe im Gefängniß ersparten Ueberverdienstes mit. Mit diesem Gelde begann er einen kleinen Kartoffelhandel, der sich allmählich vergrößerte,

Heute ist der Mann einer der reichsten Kartoffelhändler Berlins.

Neugersdorf, 14. Februar. In voriger Woche betrat der Totengräber von Neugersdorf ahnungslos die seit einiger Zeit unbenutzt gewesene Totenhalle, als er zu seinem Schrecken wahrte, wie sich der Deckel des Siedekorbes, welcher dort aufbewahrt wird, bewegte. Mit Entsetzen eilte er von dannen, um seine Kollegen zur Stelle zu holen. Als man jedoch am Plaze erschien, war der Vogel schon ausgeflogen, in welchem man einen nicht rechten Geschmack am Arbeiten findenden Menschen vermuthet. Der Geselle hatte sich häuslich eingerichtet und vielleicht schon manche Geisterstunde in seligem Schlummer verträumt. Ein in der Halle stehender Ofen war von ihm geheizt worden, so daß wenigstens die Kälte nicht so fühlbar war. Trotzdem dürfte der Betreffende nicht so bald einen Concurrenten finden.

* Die Juden in Berlin. Nach einer statistischen Tabelle, die das „Allgemeine Kirchenblatt“ veröffentlicht, sind nach der Volkszählung des Jahres 1890 unter den 1,578,794 Einwohnern Berlins nicht weniger als 79,286 Juden. Dabei sind die nicht mit gerechnet, die es sind, sich aber aus irgend welchen Gründen scheuen, ihren Glauben und ihre Abstammung wahrheitsgetreu anzugeben und sich zu den Dissidenten und anderen Sekten rechnen. Aber selbst wenn wir uns mit der Zahl 79,286 begnügen, so kommt doch schon das unglaubliche Ergebnis zu Tage, daß in Berlin jeder zwanzigste Mensch ein Jude ist. Das Verhältnis ist noch auffälliger, wenn wir bedenken, daß diese 79,286 Juden nicht zur dienenden Klasse gehören, sondern zur besitzenden und genießenden. Das Verhältnis der Bessergestellten zu den Unbemittelten in der Berliner Bevölkerung ist etwa eins zu fünf. Zu den 300,000 Bemittelten gehören also, selbst wenn wir 4000 arme Juden abrechnen, mindestens 75,000 Juden, das heißt, der

vierte Theil der besserstuitierten, einflußreichen Berliner Gesellschaft besteht aus Juden. In der Prima eines Berliner Gymnasiums saßen vor einiger Zeit nur Juden, so daß der christliche Religionsunterricht ausfallen mußte. Das Blatt fügt hinzu: „Wir wollen nicht in das antisemitische Horn stoßen; aber wir in Mittel- und in Süddeutschland fragen uns immer wieder: Hat Berlin noch ein Recht, sich bei dieser orientalisirten polnischen Mischung als erste Pflegestätte der deutschen Kunst und Literatur, als Hochburg der deutschen Kultur, als maßgebende Stimme Deutschlands zu bezeichnen, und das Städten gegenüber wie Leipzig, München, Stuttgart und anderen, wo die reinen Quellen deutschen Geistes und deutscher Gesinnung seit Jahrhunderten ungetrübt fließen?“

* Eine Pianosteuer in Frankreich. Alle Feinde des „Klimperlastens“ oder vielmehr des „ewigen Klimperns“ auf diesem Instrument werden mit Vergnügen von folgender Pariser Depesche Kenntnis nehmen: „Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Budget fort und genehmigte mit 308 gegen 145 Stimmen den Antrag, eine Steuer von jährlich 10 Fr. auf Pianos einzuführen. — Wir glauben allerdings nicht, daß sich nun wegen dieser Steuer die Zahl der Pianos in den französischen Häusern erheblich verringern wird, aber eben aus diesem Grunde wird der Ertrag dieser Steuer vielleicht ein recht bedeutender sein.“

* Romisches Intermezzo. Ort und Zeit der Handlung: Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien. Hofrath Professor Dittel: Hochverehrte Herren! Ich begrüße Sie... (Man hört ein lautes: Wäh!)... Professor Dittel setzt nochmals ein: Ich begrüße Sie und gebe der Hoffnung Ausdruck... Wäääh... Professor Dittel (einigermassen irretirt): daß Ihre rege Theilnahme auch fernerhin... Wäääääh!... Allgemeine schallende Heiterkeit! — Auflösung des Räthfels für den Leser: Ein Kollege Dittels hatte zum Zwecke der Demonstration

über die Wirkung der Schilddrüsen-Exstirpation zwei junge Schafe in den Saal bringen lassen, und diese waren so vorlaut, dem Herrn Hofrath mit ihrem „Wäh“ in die Begrüßungsrede zu fallen. . . . * Bozhaft. „Ach bitte, wo ist die größte medizinische Bibliothek hier?“ „Unter der Erde, mein Herr, dort liegen die Werke der Aerzte!“

Marktpreise in Kamenz am 16. Februar 1893.

höchster Preis:		niedrigst. Preis:		Preis:	
50 Kilo:	Mt.	Mt.	50 Kilo:	Mt.	Mt.
Korn	6 56	6 44	Heu	50 Kilo	4 50
Weizen	8 41	7 95	Stroh	1200 Pfund	24 —
Gerste	7 14	6 78	Butterlko.	höchster	2 30
Hafer	7 50	7 30	„	niedrigster	2 10
Haidehorn	8 —	7 68	Erbsen	50 Kilo	10 25
Hirse	12 50	12 —	Kartoffeln	50 „	2 20

Zu f u h r. 18 Sack Korn. — 4 Sack Weizen — 2 Sack Gerste. — 16 Sack Hafer. — 2 Sack Haidehorn — 2 Sack Hirse. — 4 Sack Erbsen. — 2 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Kamenz am 16. Febr. Käufer Schweine pr. Paar: Ferkel
höchster Preis 129 Mt., höchster Preis 39 Mt.
mittler „ 92 „ mittler „ 30 „
niedrigster „ 66 „ niedrigster „ 27 „

Dresden, 21. Februar 1893.
Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 496 Rinder, einschließlich 96 Bullen und 7 sterreichischen Rindern, 1260 Schweine, 994 Hammel und 260 Kälbern, aufgetrieben. Primaqualität von Rindern galt pr. Str. Schlachtgewicht 60—65 M. Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 55—58 M. und 3. Qualität 45—50 M., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 50—57 M. bezahlt. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden 60—64 M., für das Paar Landhammel erster Klasse in demselben Gewichte 53—56 M. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 45—50 M. bewilligt. Der Centner Schlachtgewicht von Landhämeln englischer Kreuzung erzielte 60 bis 63 M. und von solchen zweiter Sorte 55—58 M.

Carl Wendt, Schneidmstr., Möhresdorf,

zeigt hiermit ergebenst an, daß nunmehr sämtliche

Frühjahrs- und Sommerstoffe

zu Maßbestellungen eingetroffen sind.

Ich habe mein Lager darin bedeutend vergrößert und mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet.

Ferner empfehle ich

fertige Knaben-Anzüge

in großer Auswahl,

fertige Arbeitshosen, Arbeitswesten, Armeelwesten, Hüte, Mützen, Schlipse, Gummi- und leinene Wäsche u. s. w.



Zur Confirmation

empfehle mein **grosses Lager** in

Confirmanden-Jaquets,

zur die neuesten Schnitte und Stoffe, sowie eine noch nicht genabte **grosse Auswahl** in

schwarzen und bunten Kleiderstoffen

zu bekannt billigsten Preisen.

Pulsnitz, Langestrasse. **Aug. Rammer.**

Rossberg'sche Kalkwerke Münchhof, Trebanitz u. Ostrau i. Sachs.

empfehlen ihren stets anerkannt guten frischen Bau- und Düngesack und bitten werthe Interessenten um gütige Beachtung.

Münchhof, im Februar 1893. Die Verwaltung, G. Leubner.

Damen-Kleiderstoffe,

prächtige Neuheiten für Frühjahr und Sommer,

empfehlen in größter Auswahl

Pulsnitz. **Friedr. Hahn.**

Haus-Verkauf.

Das massive Wohnhaus Nr. 134 b in Obersteina mit 2 geräumigen, bewohnbaren Stuben, für jeden Handwerker passend, wobei zwei Drittel der Kaufsumme hypothekarisch darauf stehen bleiben können, ist sofort zu verkaufen. Alles Nähere beim Besitzer.

Auktion!

Sonnabend, den 25. Februar, Nachm. 3 Uhr, soll im Gasthof „zum heiteren Blick“ in Niedersteina das massive Wohnhaus nebst etwas Garten, Brd.-Cat.-Nr. 59 B zu Niedersteina auszug- und herbergsfrei meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.

Zum Karpfenschmaus

nächsten Freitag, den 24. d. Mts., ladet seine Freunde und Bekannten ergebenst ein

Mittelbach. **Rager.**

Für Confirmanten!

Schwarze und farbige Kleiderstoffe empfiehlt in großen Sortimenten zu sehr billigen Preisen.

Fr. Aug. Räumann, Kamenz, Buttermarkt. Sonntags geöffnet: Vorm. v. 1/2 11—12 Uhr. Nachm. „ 1/2 2—5 D. D.

Wegzugshalber und wegen vollständiger Auflösung

meines seit 22 Jahren bestehenden Geschäfts müssen meine Lagerbestände bis 1. April d. J. vollständig geräumt sein.

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, sämtliche Waaren

noch bedeutend unter dem Selbstkostenpreise

zu verkaufen und empfehle für die bevorstehende Oster- und Frühjahrs-Saison ganz besonders:

Kleiderstoffe in schwarz und bunt, schwarze reinwollene Cachemirs, schwarze und bunte Seidenstoffe zu Braut- und Gelegenheits-Kleidern in nur garantirt soliden Qualitäten, Ballkleiderstoffe, Mouffeline, Kattune zu Kleidern zc., Bettlattuue, weiße Bettlamaste, 3/4 und 1/4 breit, bunte Bettzeuge, Juleis, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Damast = Tafelgedecke, Hemdentuche, Dowlas, Shirtings, Hemdenbarchente, bunte Sommerhemdenstoffe, Bartheute zu Jacken und Blouzen, Futterstoffe zu Herren- und Damenschneiderei, Regen- und Sonnenschirme, Schlipse, Kragen, Manschetten, Tischentücher, weiße und bunte Gardinen,

Ericot-Zaillen, einige Stück Vinoleum, wollene und seidene Tücher u. s. w.

Regen-Mäntel, Frühjahrs- und Sommerjaquettes, Jaquettes für Confirmandinnen, Umhänge, Spitzen- und Perl-Zichus, Kinder-Mäntel und Jaquettes, sowie die Restbestände von Winter-Mäntel und Jaquettes verkaufe

zu ganz enorm billigen Preisen.

Siegm. Tebrich's Nachfolger.

Inh.: Paul Rosam.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen nehme man die bewährten **Kayser's**

Besserminz-Caramellen

welche große Dienste leisten u. sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pac. à 25 Pf bei Gust. Haberlein.

Für Frühjahrsdüngung

sind frisch eingetroffen:

Pa. Thomaspfosphatmehle, echter Wälder-Kainit und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung.

Franz Messerschmidt.

Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der Kgl. Bair. Hofparfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Unentbehrlich für Damen-Toilette u. für Kinder. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartig geschmeidigen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken der Flechten, zu 35 Pf. bei Herrn **Felix Herberg, Wöhrn-Drogerie, Pulsnitz.**

Ein Knabe,

welcher Lust hat Böttcher zu werden, kann in die Lehre treten bei

A. Gemser, Großröhrsdorf.

Gesucht

wird ein **Färber**, welcher selbständig auf Baumwolle arbeiten kann.

Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Jeder Husten

wird durch meine Katarthpastillen in kurzer Zeit radical beseitigt.

S. A. Issleib. In Beuteln, à 35 Pf., in Pulsnitz bei A. Gubler, Drogerie, Obermarkt.

Ein Logis

zu vermieten und Östern zu beziehen.

Nichtenberg Nr. 35 b.

Ein Logis

ist zu vermieten. Pulsnitz M. S. Nr. 14.

Aecht-Adler-Kainit

Pa. Thomasmehl

empfehlen **Aug. Nitsche,**



Wegen vollständ. Aufgabe meines Posamentengeschäfts

Ausverkauf

sämmtlicher noch vorhandenen Waaren

zu und unterm Selbstkostenpreis.

am Markt

M. Schäfer

am Markt.



Mittwoch
Männer-Chor.
Freitag:
Gem. Chor.

Zum Bratwurstschmaus,
nächsten Sonntag und Montag, den 26.
und 27. Februar, ladet alle Freunde und
Gönner ganz ergebenst ein
Bischheim. **Gruß Bösch.**

Bratwurst mit Sauerkraut.
empfehlte Sonntag, den 26. d. M., zur gefl.
Beachtung.
Windmühle Obersteina. **F. Richter.**

Mittwoch: **S. Kunze.**



**Hauptversamm-
lung**

des Turnvereins zu
Obersteina,
Sonntag, den 26. Februar, Nachmittags
Punkt 4 Uhr, wozu alle zu erscheinen haben.
D. B.

Freitag früh
Schellfisch, Goldbutt.
August Brückner.

Ganz frische **Cervelatwurst**
empfehlte **H. Wierich.**

Nächsten Freitag, den 24. Februar, früh
9 Uhr, wird eine fette Kuh verpundet;
Fleisch à Pfd. 45 Pfg., bei
Otto Körner in Dhorn.

Pöcklinge,

4 Stück 10 S,
empfehlte **Alwin Endler.**

Von heute Dienstag an empfehle ich frisch-
geschl. **Mastrindfleisch**, hochf. Waare, à Pfd.
45 S., sowie sehr schönen **Mierentalg**, à Pfd.
50 S., und frischgeschlachtetes **Schweinefleisch**,
à Pfd. 65 S. **F. Johne.**

Ein 12gäng. Gurtstuhl,
mit Doppelmühle, 2 Zoll Eintheilung, gut-
gehend, ist mit Zubehör billig zu verkaufen bei
Frau Grünbig, Schulhaus Dhorn.

Nachlass - Versteigerung.

Nächsten Sonnabend, den 25. Februar
a. c., soll der Nachlass der verstorbenen
Ida verw. Dertel in Nr. 48 hier selbst durch
die Unterzeichneten meistbietend gegen baare
Zahlung versteigert werden.
Pulsnitz M. S., im Febr. 1893.
Die Ortsgerichten.

Feinstes
Magdeburger Sauerkraut
empfehlte
Gustav Häberlein.

Zur
Wiesendüngung
empfehle ich mein Lager von
Kainit, Thomasmehl und
Nali-Ammonial-
Super - Phosphaten
bei billigsten Preisen.
Hermann Dschak,
Gersdorf.

Ein Hausgrundstück
mit 7 Scheffeln Feld und Wiese, sowie
sämmlichem Inventar, ist auszugsfrei sofort
zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
der Besitzer **Leppersdorf Nr. 63.**

Eine **Ziege** steht zu ver-
kaufen in Dhorn Nr. 207 b. d. „Silberw.“

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg.

Sonntag, den 26. Februar:
Ball des Militär-Vereins zu Lichtenberg
und Umgegend,
verbunden mit theatralischen Aufführungen, sowie Gesangs- und humoristischen
Vorträgen,
wozu alle Kameraden hierdurch auf das herzlichste eingeladen seien.
Der Vorstand.

Gasthof „Goldene Aehre“,
Friedersdorf bei Pulsnitz.

Sonntag, den 26. Februar:
Großer Ball junger Landwirthe.
(Anfang 4 Uhr.)
Sollten Herren mit der Einladung übersehen worden sein, so sei dies hiermit gesehen.
Einem zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnet
Hochachtungsvoll
Heinrich Trepte.

Gesangs-Concert

Sonntag, den 26. Februar, im Gasthof zur König Albert = Gasse zu Dhorn.
Anfang punkt 1/2 7 Uhr Abends. **Der Viederkranz.**

General - Versammlung

der
Schützengesellschaft zu Pulsnitz
Dienstag, den 28. Februar 1893, Abends 1/2 8 Uhr,
im Saale des Schützenhauses.

- Tagesordnung:
1. Vorlesung des Protokolls der vorjäh. Generalversammlung.
 2. Jahresbericht.
 3. Vorlegung des Jahresrechnung 1892 und Justification derselben.
 4. Wahl zweier Deputationsmitglieder.
 5. Beschlussfassung über ev. eingegangene Anträge.
 6. Kleinere Mittheilungen.

Alle zur Generalversammlung noch eingehenden Anträge müssen mindestens 8 Tage
vor der Generalversammlung an den Schützenvorstand schriftlich eingereicht werden.
Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 16 K bestraft.
— Schluß des Saales 8 Uhr. —

Die Schützen - Deputation.
Richard Vorkhardt, z. Z. Vorstand.

Jagd - Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Niederlichtenau**, circa 543 Acker umfassend soll
Donnerstag, den 2. März 1893,
Nachmittags 2 Uhr
in hiesiger Schantwirthschaft auf 6 Jahre, vom 1. September 1893 bis 31. August 1899,
verpachtet werden. Die Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten. Die übrigen
Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Niederlichtenau, den 16. Febr. 1893. Der Jagdvorstand.

Heute, Mittag 1 Uhr, entschlief sanft in seinem 84. Lebensjahre unser
guter Vater, Schwieger- und Grossvater
Carl Gottlieb Boden.
Dies zeigen tiefbetruibt an
Pulsnitz M. S., die trauernden Hinterlassenen.
den 19. Februar 1893.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Todes - Anzeige.
Heute früh 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe gute
Mutter, Gross- und Schwiegermutter,
Frau Johanne Juliane verw. Scheibe.
Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetruibt an
Meissnisch-Pulsnitz, die trauernden Hinterlassenen.
den 21. Februar 1893.
Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Febr., Nachmittags 3/4 3 Uhr
vom Trauerhause aus, statt.

**I^r Lüneburger
Scheiben - Honig**

empfehlte
August Brückner.
Punsch-Essenzen,
roth und weiß, vorzüglich schmeckend und be-
kommend, Fl. von 1,50 an

Cigarren
Hamburger u. Bremer gelagerte Elite-Fabrikat,
auch in eleganten Präsentpackungen,
alten Portwein,
direct importirt, Fl. von 1,60 an, bei 12 Fl.
billiger, und andere **Weine** aller Art
empfehlte in großer Auswahl
Alfred Boeck,
Radeberg, am Markt, Ecke der Hauptstraße,
Telephon 816.

Ein älteres Mädchen,
mit der Küche, sowie in der Hausarbeit er-
fahren, sucht bei alleinstehendem Ehepaar
Stelle durch **Frau Meister, Ramenz.**

Ein junger Mann sucht sofort Stellung
als

Pferdeknecht.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Einem geehrten Publikum von Pulsnitz
M. S. und Umgegend empfehle ich mich
hierdurch zum

Hauschlächter
und bitte bei vorkommendem Bedarf um
gütige Berücksichtigung. **Gruß Seider,**
Pulsnitz M. S. Nr. 24. Hauschlächter.

Der beste Fußbodenanstrich ist der garan-
tirt echte

Bernsteinfußboden-Pack
mit Farbe.
In Büchsen zu 1 Kilogr. in 6 verschiede-
nen Farben zu haben bei
Gustav Häberlein.

Ein Haufen sehr guter
Pferdedünger
ist zu verkaufen. **Langegasse Nr. 3.**

Ein 14gäng. Gurtstuhl,
mit 2 Zoll Eintheilung und starker Doppel-
mühle, fast noch neu, ist billig zu verkaufen
in **Obersteina Nr. 81.**

Mehrere Centner
gute Speise-Kartoffeln,
sowie
reine Roggenkleie
vom Sommerforn zu verkaufen beim
Pfefferkühler Dsw. Köhler.

Ein Paar Tauben
(schwarze Verkehrsflügel mit Schnippe) sind
entflogen. Gegen Belohnung abzugeben
Ramenzstraße Nr. 210.

Ein junger Mensch,
der zu Ostern die Schule verläßt und Lust
hat die **Dresdener Bäckerei** zu erlernen,
kann unter günstigen Bedingungen in die
Lehre treten bei
Fritz Rinta, Bäckereimeister,
Dresden, Birnaischestr. 8.
Nähere Auskunft ertheilt **Martin Philip,**
Dhorn.

Ein Färbereiarbeiter
findet dauernde Stellung.
E. W. Müller.

Ein jüngerer
Färbereiarbeiter
wird sofort gesucht. Solche, welche schon in
Färbereien gearbeitet haben, erhalten den Vor-
zug. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

